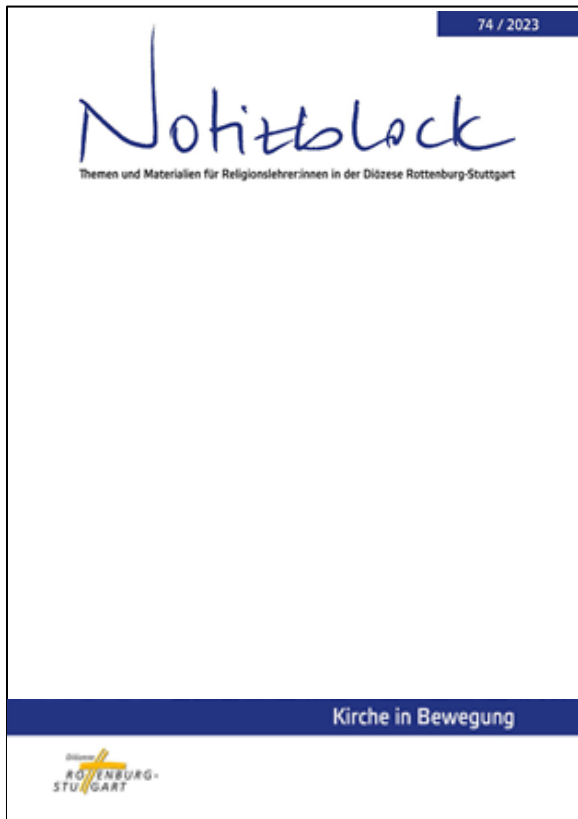


Die hier vorliegenden Materialien **M1**, **M3** und **M5** sind Bestandteil eines unterrichtspraktischen Beitrags in der Zeitschrift *Notizblock. Themen und Materialien für Religionslehrer:innen in der Diözese Rottenburg-Stuttgart*.



© 2023 Bischöfliches Ordinariat der Diözese Rottenburg-Stuttgart, Hauptabteilung IX – Schulen, Rottenburg.

Jörg Kohr / **Irgendwas mit Sinn –**
Ruth Schiebel **z.B. ein Beruf in der Kirche?**

Ein Unterrichtsbeispiel für die Oberstufe

In: Notizblock 74 (2023), S. 21-26.

M1**Dies könnte mein Beruf sein...**

	eher ja	eher nein
Schauspieler/in		
Sozialarbeiter/in		
Anwält/in		
Seelsorger/in		
Unternehmensberater/in		
Ärzt/in		
Informatiker/in		
Fitnesstrainer/in		
Sozialarbeiter/in		
Influencer/in		
Lehrer/in		
Musiker/in		
Modedesigner/in		
Pfleger/in		
Erzieher/in		
Bankkaufmann/frau		
Psycholog/in		
Hebamme		
Betriebswirt/in		
Wirtschaftsprüfer/in		
Buchhalter/in		
Lektor/in		
Physiotherapeut/in		

Archäolog/in		
Richter/in		
Politiker/in		
Model		
Rennfahrer/in		
Zusteller/in		
Verwaltungsangestellte/r		
Wissenschaftler/in		
Polizist/in		
Ingenieur/in		
Handwerker/in		

© Jörg Kohr / Ruth Schiebel

Aufgaben:

1. Welche der hier aufgelisteten Berufe spricht Sie an? Ergänzen Sie weitere Berufe und kreuzen Sie entsprechend an.
2. Arbeiten Sie aus Ihren Ergebnissen Kriterien dafür heraus, was für Sie einen attraktiven und sinnvollen Beruf ausmacht.
3. Stellen Sie sich vor, die Kirche möchte Sie als Seelsorgerin oder Seelsorger gewinnen. Dafür bewirbt sie sich bei Ihnen. Ergänzen Sie das untenstehende Bewerbungsformular, sodass es für Sie möglichst attraktiv ist. Beziehen Sie auch Ihre Ergebnisse der vorhergehenden Aufgaben mit ein.

Stellenausschreibung

Gesucht: Seelsorger:in (m/w/d)

Wir sind ein Unternehmen, das viel Wert legt auf _____

_____.

_____ steht im Zentrum unserer Bemühungen.

Ihre Arbeit trägt dazu bei, dass _____.

Damit Sie Ihre Arbeit gut machen können, bieten wir Ihnen _____

_____.

Wir suchen Mitarbeitende, die _____.

Neben einer attraktiven Tätigkeit bieten wir Ihnen _____

_____.

M3

Mein Glaube – mein Beruf

Ich glaube.

Meistens.

Glauben ist ja keine sichere Sache – glaube ich.

Niemand, der Jesus gekannt hat, hat über ihn geschrieben. Und niemand, der über Jesus geschrieben hat, hat ihn gekannt.

Darum glaube ich an eine Kirche, die nicht alles weiß. Vor allem nicht über Dinge, die in der Zukunft liegen. Wie das Leben, das ich leben ^^werde. Oder den Tod. Oder das Paradies.

Ich glaube an Menschen, die nicht die eine Wahrheit kennen. Menschen, die Gott suchen und nicht immer wissen, dass er da ist. Das ist meine Kirche.

Ich glaube an Menschen, die aufeinander achten. Menschen, die mit Güte und Humor für andere da sind. Das ist meine Kirche.

Ich glaube an Menschen, denen die Erde wichtig ist. Wir haben nur diese eine Welt. Das ist meine Kirche.

Ich glaube an Gott, weil er menschliche Erfahrungen gemacht hat. Vom tiefsten Schmerz zur größten Liebe. Das ist meine Kirche.

Ich glaube an den Heiligen Geist, weil ein Feuer in mir brennt, wenn ich mich auf meinem richtigen Weg befinde. Das ist meine Kirche.

Ich glaube an Jesus, weil er mir gezeigt hat: Es ist soweit. Ich bin auferstanden und die Zeit etwas zu tun ist da. Das ist meine Kirche.

Ich glaube.

Meistens.



Marios, 33 Jahre, Jugendreferent im Jugendreferat Ostalb
Foto: Marvin Pfeifer © 2023 Diözesanstelle Berufe der Kirche
Rottenburg-Stuttgart

Marios Pergialis

Für meine Kirche wünsche ich mir eine Gemeinschaft, die sich als offenen Sehnsuchtsraum versteht und diesen anbietet.

Ich wünsche mir einen Sehnsuchtsraum, in welchem Menschen immer wieder ihren Anker setzen können – ohne einen Zwang zu verspüren: hier musst du fix bleiben, darfst dich nicht entwickeln, darfst nicht nachfragen, darfst nicht kreativ nach Deinem suchen, hast du mit deinen Sehnsüchten und Fragen keinen Platz.



Schwester Dorothea, 37, Pastoralreferentin in Tübingen
Foto: Marvin Pfeifer © 2023 Diözesanstelle Berufe der Kirche
Rottenburg-Stuttgart

Sondern: du bist richtig hier und gewollt – mit deinen Sehnsüchten, Fragen und Zweifeln. Wir haben dir hier etwas anzubieten, das dir helfen kann, das dir gut tun soll und quasi „Futter für deine Seele“ ist.

Und wichtig hierbei: Nicht wir geben dir „dieses Futter für die Seele“. Wir sind mit dir gemeinsam auf dem Weg als Suchende und Fragende. Wir sind nur das Personal, Gastgeber/Gastgeberin ist jemand anderes – Gott selbst.

Ich bin davon überzeugt, dass Ängste, Frustrationen und begründete Vorurteile gegenüber der Kirche kleiner werden, wenn wir uns immer wieder neu an Jesu Botschaft und seiner Person ausrichten und mutig öffnen.

Dazu müssen wir die Menschen ernstnehmen und ihnen mit Offenheit, Klarheit und Herzlichkeit begegnen... Jesus hat immer wieder Räume eröffnet.

Als seine Jüngerin möchte ich das in seiner Kirche konkret werden lassen.

Jesus ist Mittelpunkt, Dreh- und Angelpunkt, Maßstab meines und unseres Tuns – alles andere soll sich von ihm her ableiten. Vor meinem Sein als Pastoralreferentin und Ordensschwester sollte dieses „Jüngerin Jesu sein“ für die Menschen spürbar und erfahrbar werden können.

Das ist der Wunsch und Anspruch an mich selbst und meine Kirche.

Sr. Dorothea Piorkowski

Meine Kirche ist eine Kirche des Mutes.

Sie hat den Mut zur Veränderung: die Frage nach der Berufung von Frauen zur Priesterin auch mal anders zu beantworten.

Sie hat den Mut, das anzusprechen was in der Welt schief läuft: wenn die Schöpfung zerstört wird, wenn Krieg geführt wird, wenn Menschen nicht mehr als Menschen behandelt werden.

Sie hat den Mut, die Menschen offen anzunehmen, wie sie sind und sie nicht zu verurteilen: bei der Partnerwahl, für die eigene Identität, für die gehegten Zweifel.

Meine Kirche ist eine Kirche des Mutes.

Sie schöpft Mut aus der Gemeinschaft untereinander.

Sie schöpft Mut aus der Botschaft Jesu.

Sie schöpft Mut aus den offenen Fragen, die sie selbst nicht endgültig beantworten kann.

Meine Kirche ist eine Kirche des Mutes.

Sie macht Mut, Verantwortung zu übernehmen: in der Gemeindegestaltung, in der Gesellschaft, für mich selbst und meine Berufung.

Sie macht Mut, Freiheit zu wagen: mir eine eigene Meinung zu (Glaubens-) Fragen zu bilden, nicht ein perfektes Leben ohne Fehler vorspielen zu müssen, als Christ:in zu leben.

Sie macht Mut zu glauben: an Gott



Corinna, 22 Jahre, studiert katholische Theologie in Tübingen

Foto: Marvin Pfeifer © 2023 Diözesanstelle Berufe der Kirche Rottenburg-Stuttgart

Corinna Merle

Aufgaben:

1. Beschreiben Sie im Gespräch in Ihrer Kleingruppe Ihren ersten Eindruck, den Sie beim Lesen der Statements hatten. Gehen Sie dabei sowohl auf Verständnisfragen als auch auf Sätze ein, die Sie besonders angesprochen haben oder die Sie gerne hinterfragen/diskutieren möchten.
2. Nennen Sie zentrale Aspekte, die Marios, Sr. Dorothea und Corinna bei Ihrer Vision von Kirche wichtig sind.
3. Sie haben Marios, Sr. Dorothea und Corinna sowie deren Arbeit im Film kennengelernt. Untersuchen Sie, inwiefern die persönliche Vision von Kirche die jeweilige Arbeitsweise der Personen beeinflusst.
4. Jetzt geht es um Ihre Meinung und Erfahrungen:
 - a. Wählen Sie eines der Statements aus und überprüfen Sie, inwiefern bzw. wo die geschilderte Vision von Kirche schon Realität ist.
 - b. Entwerfen Sie selbst ein Statement, das Ihre Vision von Kirche zum Ausdruck bringt, **oder** wählen Sie eines der oben abgedruckten Statements und verfassen Sie einen Brief an den Verfasser, in dem Sie Position zu dessen Vision beziehen und ihm weiterführende Fragen dazu stellen.

Der Papst schreibt Ihnen

Papst Franziskus hatte im Jahr 2018 zu einer Synode eingeladen. Dort haben sich Bischöfe aus der ganzen Welt gemeinsam mit dem Papst zum Thema „Jugend“ ausgetauscht. Im Anschluss an dieses Treffen hat Papst Franziskus ein Dokument verfasst, ein so genanntes „nachsynodales Schreiben“, das er an alle jungen Menschen richtet. Päpstliche Dokumente werden meist nach ihren ersten Worten benannt. Sie sind ursprünglich auf Latein verfasst, daher heißt das Schreiben, aus dem hier Auszüge vorliegen, „Christus vivit“, das bedeutet „Christus lebt“.

Auszüge aus dem Nachsynodalen Apostolischen Schreiben *Christus vivit* von Papst Franziskus an die jungen Menschen und an das ganze Volk Gottes

3. An alle jungen Christen richte ich mit herzlicher Zuneigung dieses [...] Schreiben. [...]

15. Ein junger Mensch kann nicht entmutigt werden; sein Naturell ist darauf angelegt, von Großem zu träumen, weite Horizonte zu suchen, immer mehr zu wagen, die Welt erobern zu wollen, anspruchsvolle Herausforderungen anzunehmen und sein Bestes zu geben, um etwas Besseres zu schaffen. Daher poche ich bei den jungen Menschen darauf, dass sie sich nicht die Hoffnung rauben lassen. [...]

36. Es ist wahr: Wir Mitglieder der Kirche dürfen keine seltsamen Gestalten sein. [...] Zugleich müssen wir allerdings den Mut haben, anders zu sein, andere Träume zu zeigen, die die Welt nicht geben kann, und Zeugnis zu geben für die Schönheit der Großherzigkeit, des Dienstes, der Reinheit, der Stärke, der Vergebung, der Treue zur eigenen Berufung, des Gebets, des Kampfes für die Gerechtigkeit und für das Gemeinwohl, der Liebe für die Armen und der sozialen Freundschaft.

40. Die Synode hat erkannt, dass »eine erhebliche Zahl junger Menschen aus den unterschiedlichsten Gründen nichts von der Kirche erwarten, weil sie finden, dass sie für ihr Leben keine Bedeutung hat. Einige fordern sogar ausdrücklich, in Frieden gelassen zu werden, weil sie ihre Präsenz als lästig und sogar irritierend empfinden. Diese Bitte entsteht häufig nicht aus einer unkritischen, impulsiven Verachtung heraus, sondern ist u. a. auf ernsthafte, respektable Gründe zurückzuführen wie sexuelle und finanzielle Skandale, nicht richtig vorbereitete Priester, die junge Menschen mit ihren Befindlichkeiten nicht entsprechend abholen können[...]

65. Die Synode hat erkannt, dass die Gläubigen der Kirche nicht immer die Haltung Jesu einnehmen. Anstatt den jungen Menschen bereitwillig und wirklich zuzuhören, ist man manchmal »lieber mit vorgefertigten Antworten und Patentrezepten zur Stelle, ohne die Fragen der Jugendlichen in all ihrer Neuheit zuzulassen und die in ihnen liegende Provokation zu begreifen«. Wenn die Kirche jedoch starre Schemen aufgibt und sich öffnet, um den jungen Menschen bereitwillig und aufmerksam zuzuhören, ist diese Empathie für sie bereichernd, denn es »ermöglicht jungen Menschen, einen Beitrag zur Gemeinschaft zu leisten und ihr zu helfen, neue Befindlichkeiten aufzugreifen und ganz neue Fragen zu stellen«.

107. [...] Wage es, mehr zu sein, denn dein Sein zählt mehr als alles andere. Du brauchst nicht auf deinen Besitz oder dein Erscheinungsbild zu achten. Du kannst der sein, der du von Gott, deinem Schöpfer her bist, wenn du erkennst, dass du zu Großem berufen bist. Rufe den Heiligen Geist an und gehe mit Zuversicht auf das große Ziel zu: die Heiligkeit. Auf diese Weise wirst du keine Fotokopie sein. Du wirst ganz du selbst sein. [...]

139. Vor einiger Zeit fragte mich ein Freund, was ich sehe, wenn ich an einen jungen Menschen denke. Meine Antwort war: »Ich sehe einen Jungen oder ein Mädchen, die auf der Suche nach ihrem eigenen Weg sind, die mit Flügeln an den Füßen davoneilen wollen, die sich der Welt zuwenden und ihren Blick

auf den Horizont richten, die Augen voller Hoffnung, voller Zukunft und auch voller Illusionen. Der junge Mensch läuft auf zwei Füßen wie der Erwachsene, doch anstatt sie wie dieser parallel nebeneinanderzustellen, setzt der junge Mensch stets einen Fuß vor den anderen, bereit aufzubrechen, loszusprinten. Immer in Startposition. Über die Jungen zu sprechen, bedeutet, über Verheißungen zu sprechen, und es bedeutet, über die Freude zu sprechen. Die jungen Leute besitzen eine solch ungeheure Kraft, ihr Blick zeugt von einer solch großen Hoffnung. Ein junger Mensch ist eine Verheißung des Lebens, gepaart mit einer gewissen Beharrlichkeit; er ist verrückt genug, sich einer Illusion hinzugeben, und zugleich in der Lage, sich von den Enttäuschungen zu erholen, die daraus erwachsen können.«

143. Liebe junge Menschen, verzichtet nicht auf das Beste an eurer Jugend, beobachtet das Leben nicht von einem Balkon aus. Verwechselt das Glück nicht mit einem Sofa und verbringt nicht euer ganzes Leben vor einem Bildschirm. Gebt auch nicht das traurige Spektakel eines verlassenen Fahrzeugs. Seid nicht wie abgestellte Autos, lasst lieber eure Träume aufblühen und trifft Entscheidungen. Setzt etwas aufs Spiel, auch wenn ihr Fehler machen werdet. Seid nicht bloße Überlebende mit einer narkotisierten Seele und schaut nicht die Welt an, als ob ihr Touristen wärt. Lasst von euch hören! Werft die Ängste, die euch lähmen, über Bord, damit ihr euch nicht in jugendliche Mumien verwandelt. Lebt! Widmet euch dem Besten des Lebens! Öffnet die Käfigtür und fliegt hinaus! Geht bitte nicht schon vorzeitig in den Ruhestand.

299. Liebe junge Menschen, es wird meine Freude sein, euch schneller laufen zu sehen als jene, die langsam und ängstlich sind. [...] Der Heilige Geist möge euch bei diesem Lauf antreiben. Die Kirche bedarf eures Schwungs, eurer Intuitionen, eures Glaubens. Wir brauchen das! Und wenn ihr dort ankommt, wo wir noch nicht angekommen sind, habt bitte die Geduld, auf uns zu warten.«

Loreto, beim Heiligtum des Heiligen Hauses, am 25. März, dem Hochfest der Verkündigung des Herrn, im Jahr 2019, dem siebten des Pontifikats.

FRANZISKUS

© 2019 Dicastero per la Comunicazione-Libreria Editrice Vaticana

Abrufbar unter:

https://www.vatican.va/content/francesco/de/apost_exhortations/documents/papa-francesco_esortazione-ap_20190325_christus-vivit.html

Aufgaben:

1. a) Nennen Sie die Gründe, die Franziskus dafür anführt, dass sich junge Menschen von der Kirche abwenden.
b) Setzen Sie sich mit diesen Gründen auseinander.
2. Erläutern Sie den Satz: „Auf diese Weise wirst du keine Fotokopie sein.“ und beziehen Sie diese Aussage auf Ihr Leben
3. Franziskus richtet dieses Schreiben an alle jungen Menschen: Stellen Sie dar, wovon Sie sich angesprochen fühlen bzw. was Ihnen daran widerstrebt. Benutzen Sie hierfür die untenstehende Tabelle.
4. Entwerfen Sie eine schriftliche Antwort an den Papst.

Davon fühle ich mich angesprochen...	Dagegen habe ich Widerstände...